

Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 22. Juli 1850.

Schwurgerichtssitzung am 17. Juli.

Verhandlung gegen Schmiedemeister Laurentius Verggren und Genossen wegen versuchten Mordes.

Aus den anwesenden 33 Geschwornen werden die Herren: Eichner, Parnitzke, v. Kottwitz, Liez, Erdmann, Grünwald, Schmolke, Schulz, Balke, Rackwitz, v. Meyer und Fürstig für diese Sache ausgelost. Nachdem sie vereidigt, wird die Anklage verlesen, nach welcher am 24. Februar 1849 um 3¼ Uhr Morgens auf den Bäcker Göbel in Neusalz, als er die in den Hof führende Thür zu ¼ geöffnet hatte, ein mit Schrot geladenes Gewehr losgeschossen worden ist, wodurch er im Gesicht gefährlich verwundet wurde. Der ihn behandelnde Dr. Pletsch fand, daß 4 Schrotkörner im Gesicht und 6 im Kopfe saßen, so daß die Verletzung eine schwere zu nennen war. Das Wohnhaus des Göbel stößt an den Jürgensen'schen Garten, welcher wiederum an das Hentschel'sche Grundstück gränzt; von diesem aus kann man leicht die Freistädter resp. Liebschützstraße erreichen. Eine Planke von dem Jürgensen'schen Zaun war frisch losgerissen, ein Fleck dabei rührte vom Pulverschmutze her. Ebenso sind auch am Hentschel'schen Garten Spuren des Ueberstiegens in den Jürgensen'schen bemerkbar. Angeklagt des Verbrechens des versuchten Mordes sind der Schmiedemeister Verggren als Urheber und der Tagelöhner Eggebrecht als Gehülfe. Verggren hatte den Göbel wegen einer Schuld von 50 Thlr. in Anspruch genommen und das Erkenntniß fiel für B. ungünstig aus; übrigens hatte B. stets Schießgewehre, war in öfterem Verkehr mit Eggebr. und hatte na-

mentlich sich oftmals des Zeugnißes desselben in Prozeßsachen bedient. Am Tage der That, 24. Februar gegen 4 Uhr Morgens kam Eggebr. aus der Gegend des Hentschel'schen Gartens mit einem Gewehr auf der Schulter, B. trat aus seinem Hause, nahm ihm das Gewehr ab und ging ins Haus zurück. Bemerkenswerth ist noch, daß E. oft von B. beschenkt worden und daß auf E.'s Klagen B. einmal zu ihm geäußert: „wenn es Dir schlecht geht, so weißt Du ja, daß ich da bin.“ Am Tage vor der That engagirte der Handelsmann Ulrich den Egg., einem Fuhrmann einen Brief nachzutragen. E. sagte aber nur zu, bis Neustädte zu gehen, weil er am andern Morgen früh für einen Anderen etwas Wichtiges zu thun hätte. Den Hauptbelastungszeugen Porschke, der bezeugt, daß Verggren ihn zu Verbrechen verleitet, hat derselbe mehrmals denunzirt, übrigens hatte B. dem Porschke, als dieser gefangen war, Essen geschickt und seine Frau unterstützt. — Laurentius Verggren, 36 Jahr alt, aus Stockholm gebürtig, schon früher wegen eigenmächtiger Selbsthülfe, sowie wegen Jagdcontravention, und wegen unvorsichtigen Ankaufs gestohlenen Gutes bestraft, erklärt sich, wie der Tagelöhner Eggenbrecht aus Kaltenbriesnitz, für nichtschuldig. E. ist am Tage der That erst um 7½ Uhr aufgestanden und zwischen 8 und 9 Uhr mit einem Fuhrmann, dem er beim Aufladen geholfen, nach D.-Wartenberg gefahren. Darauf bezieht er die am 23ten gegen Ulrich gethane Aeußerung. Am 24ten ist er selbst bei Göbel gewesen, um sich die Spuren des Schusses anzusehen. B. kennt er, weil seine früheren Herren dort haben arbeiten und auch weil die Fuhrleute bei ihm beschlagen lassen. B. ist einige mal bei ihm gewesen, um ihm Botengänge aufzutra-

gen, sonst kennt er ihn nicht genau, ebenso hat er auch keine Geschenke von ihm bekommen, für die Gänge hat ihn B. bezahlt, doch nicht mehr, als er rechtmäßig zu fordern hatte.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wird er befragt, ob er nicht früher dem B. als Zeuge gebient habe, worauf er angiebt, daß er in B.'s Prozeß gegen Göbel bezeugt habe, daß er gesehen, wie B. dem Göbel 50 Thlr. ausgezahlt.

Berggren sagt aus: er kenne Egg. erst, seit dieser beim Kaufmann Timann gewesen; nur zweimal sei er in dessen Haus gegangen, um ihm Aufträge zu erteilen; Geschenke habe er ihm keine gegeben, auch seien die Worte: „wenn Du in Noth bist“ u. nicht von ihm gesprochen worden; im Besitz von Gewehren befinde er sich als Mitglied der Schützen-gilde von Neusalz, und als Pächter der Jagd von Neu-Tschau; daß auf Göbel geschossen worden sei, habe er erst 8 Uhr früh von seinem Dienstmädchen erfahren, übrigens habe er sich den Tag vorher schröpfen lassen und zum Schwitzen eingenommen, am Tage des Schusses habe er auch Egg. nicht gesehen.

Der Bäckermeister Göbel bestätigte, daß er früher in Freundschaft mit B. gelebt, seit dem Prozeß wegen der 50 Thlr. aber nicht mehr; mit Egg. stehe er in keinem Verhältnisse. Bevor er am Morgen des Anfalls an die Thür gegangen, seien seine Lehrlinge schon an derselben gewesen, denen aber nichts geschehen sei; Licht habe er keines gehabt, als er an die Thür gegangen, denn um die Kohlen herauszuholen, brauche er kein Licht, neben der Thür sei indeß die Küche, er wisse jedoch nicht, ob Licht in derselben gewesen, der Schein des im Backofen brennenden Holzes stele auf den Hof, aber nicht auf die Thür; seine Gewohnheit wäre es gewesen, alle Morgen um diese Zeit die Kohlen zu holen. Nach einem dabei vorgelesenen Protokoll vom 24. Febr. 49 hatte er damals nur auf den im Hinterhause wohnenden Steinhauer Weber Verdacht, der am Tage vorher Drohungen gegen ihn ausgestoßen hat; bei dem Weber fanden sich auch Schießgewehre vor, von denen indeß die Sachverständigen ausagten, daß sie seit längerer Zeit nicht gebraucht worden wären.

Der Zeuge Dr. Pietsch, der den Göbel in den ersten Tagen nach seiner Verwundung behandelt hat, bestätigt, daß die Verwundung eine schwere gewesen sei, die im schlimmsten Falle hätte tödlich werden können. Auf Befragen des Verteidigers, Hrn. N.-M. Rödtenbeck giebt er an, daß die Schießkanäle von oben nach unten in schräger Richtung gegangen seien, so daß der Schießende etwas höher gestanden haben müsse, als der Geschossene. — Der Büchsenmacher

Tschirschwitz vermuthet, daß der Schuß aus dem Jürgenfenschen Garten gekommen sei; der an dem Zaunbreite befindliche Schmutz sei wahrscheinlich Pulverschmutz gewesen. — Der Schmiedegeselle Porschke giebt an, er habe am 24. Febr. früh 4 Uhr den Egg. mit einem Gewehre getroffen, er sah, daß Egg. eine grüne Jacke anhatte, (später erklärte er, es sei die Jacke gewesen, die E. immer getragen); als Egg. kam, trat Berggren aus seinem Hause, nahm dem E. die Klinte ab und ging ins Haus zurück. Weil Berggren sein Brodherr gewesen, habe er Niemandem etwas davon gesagt, auch von dem vom Neusalzer constitutionellen Verein für Entdeckung des Thäters ausgesetzten Belohnung von 50 Thlr. habe er nichts gewußt; erst später sei Göbel zu ihm gekommen und habe ihn außer den 50 Thlrn. noch 10 Thlr. und frei Brot für's ganze Jahr versprochen, wenn er etwas von der That wisse; er sagte aber, er wisse nichts davon und ging nach Posen. Bei seiner Zurückkunft sei ihn Göbel wieder angegangen, worauf er die Sache angezeigt habe. Aus Berggr. Arbeit wäre er fortgegangen, weil dieser von seinen Gesellen „Schlechtigkeiten“ verlangt habe; Geschenke habe er von Bergg. nicht erhalten, bloß abgelegte Kleider für seine Kinder und einige Pfd. Fleisch; ob Berggr. sein Stillschweigen damit habe erkaufen wollen, wisse er nicht. Ferner bekundet er, er sei wegen vorsätzlicher Schadenzufügung zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, während welcher Zeit ihn B. beschäftigt und ihm auch sein gewöhnliches Wochenlohn gegeben habe; Bergg. habe dies aber nur gethan, weil er selbst in dieser Angelegenheit der Schuldige gewesen und Porschke nur die Schuld auf sich genommen hätte. Die übrigen Gesellen hätten auf Veranlassung des Bergg. in dieser Sache falsch geschworen. Aus Rache hätte ihn später Berggr. des Diebstahls beschuldigt. (Früher hatte er ausgesagt, er wisse nichts zur Aufklärung des Attentats anzugeben).

Der Handelsmann Ulrich bestätigt das in der Anklage von ihm Angegebene. — Die verhehl. Vogt, bei der Egg. wohnhaft, sagt aus, daß am Morgen der That, etwa 1/8 Uhr, B. bei diesem gewesen sei; sie sah ihn aus dem Hause gehen. — Die verhehlte Porschke weiß, daß ihrem Mann Vortheile geboten waren, wenn er früher seine Aussagen gemacht hätte, denn dann hätte E. den Prozeß gewonnen, weil B. nicht zum Schwur gekommen wäre.

Zeuge Schild bestätigt, daß B. zu E. gesagt habe, „wenn es Dir schlecht geht“ u. s. w.; E. erklärt dies dahin, daß B. auf seine Klage wegen Mangel an Verdienst ihm Arbeit gegeben habe.

Gefangenenaufseher Schüttrich gesteht, daß

B. zu ihm gekommen sei und ihn gebeten habe, daß er dem Gefangenen Porsche warmes Essen schicken dürfe, was von ihm erlaubt worden sei; es sei übrigens nur gewöhnliche Kost gewesen. B. behauptet dagegen, daß Sch. ihn zuerst darum angesprochen habe. Nach der unwesentlichen Aussage des Kaufmann Timann trat eine halbstündige Pause ein, nach der die Entlastungszeugen vernommen werden.

Die Dienstmagd Schulz, die von Michaeli 1848 bis Ostern 1849 bei B. gedient hat, bestätigt, daß ihr Dienstherr am 24. Februar krank gewesen sei und erst in der achten Stunde aufgestanden wäre; er könne also um diese Zeit nicht bei Egg. gewesen sein.

Die verheh. Kandler giebt an, Porsche habe bei ihr in der Stube geäußert, er hätte sagen sollen, er habe Egg. gesehen; er könnte es aber nicht sagen, denn er habe ihn nicht gesehen, wobei Porsche's Frau gesagt habe, „du hättest doch die 50 Rthlr. nehmen sollen, wir hätten ja das ganze Jahr Brot.“

Die verheh. Guhle giebt an, Porsche hätte gesagt: „ich könnte so sagen: der Thäter ist Egg.; Göbel giebt mir dann 50 Rthlr. und das ganze Jahr Brot.“ — Der Maurergef. Guhle sagt aus, Porsche hätte bei ihm geäußert: „ich könnte dem Egg. auch einen Eran einbauen, wenn ich sagte, daß er auf Göbel geschossen hätte; ich kann ja so sprechen, denn ich bin jetzt in Noth und kann das Geld brauchen.“

Der Nagelschmidtmstr. Conrad will von B. gehört haben: „jetzt könnte man sich 50 Rthlr. verdienen, wenn ich den Thäter angeben könnte, aber man steht allein da, man kann nichts thun.“ Der Nagelschmidtmstr. Dürr meint dagegen, Porsche habe gesprochen, als hätte er den Egg. wirklich gesehen. — Die Schmiedegesf. Reinhold und Krämer sagen aus, daß B. dem Porsche die Arbeit gekündigt hätte. — Vor der Vernehmung der Näherin Pohley läßt der Verteidiger einen Brief Porsche's an seine Eltern vorlesen, in welchem er um Unterstützung bittet und unter Anderem sagt: „ich stehe jetzt in einem Prozeß, von dem meine Lage abhängt, ich erwarte alle Stunden eine Vorladung vor's Schwurgericht, wo ich und meine Frau schwören sollen; ach, wenn es uns doch glückte!“ Die Pohley sagt aus, daß Porsche's Frau ihre Schwester sei, sie hätte den Brief nicht abgeschrieben, weil er lauter Lügen enthielte; den Brief habe die Schwester geschrieben. Frau Porsche gesteht zu, den Brief geschrieben zu haben, meint aber, daß ihre Schwester mit B. in unerlaubter Verbindung stehe, und daß auf deren Aussage nichts zu geben wäre, weil sie als Kindesmörderin 8 Jahre im Zuchthause gewesen sei. —

Frau Eggenbrecht behauptet, daß B. am 24.

Februar nicht bei ihrem Manne gewesen sei. — Nach Vernehmung der Zeugen hält der Staatsanwalt die Anklage aufrecht und trägt darauf an, gegen Verggren und Eggenbrecht wegen versuchten Mordes das Schuldig auszusprechen. —

Der Verteidiger R. Anw. Rödenbeck nimmt hierauf das Wort und erinnert die Geschwornen daran, wie der Vorsitzende es ihnen als ihre Aufgabe hingestellt, in dem Gewissen der Angeklagten zu lesen; die Stimme des Gewissens aber könne nur der vernehmen, der sich eifrig bemühe, sie zu hören, der alle Vorurtheile und Leidenschaftlichkeiten von sich geworfen habe; nur wenn sie vollständig überzeugt wären, seien sie berechtigt, das Schuldig auszusprechen. In die Sache selbst eingehend, führt er an, daß gegen Egg. eigentlich gar nichts vorliege, höchstens stehe fest, daß er in der Nähe von Verggren's Wohnung mit einem Gewehre gewesen sei. Aus der Aussage des Dr. Pietsch ginge hervor, daß der Schuß eine schräge Richtung von oben nach unten gehabt habe; daß aber Jemand auf dem Plankenzaun gestanden, sei nicht erwiesen und wäre dies, wie komme da der Pulverschmutz unten an den Planken her? Daraus ergäbe sich, daß der Schuß leicht wo anders her gekommen sein könne, auch habe Göbel gleich nach der That mit Bestimmtheit Weber als den Thäter angegeben; übrigens könne die Verwundung nur von Jemand ausgegangen sein, der mit Göbel's Gewohnheiten genau bekannt wäre, was bei Egg. nicht zutrefte; diesem werde auch noch das Motiv untergelegt, er habe B. zu Gefallen oder seines Lebensunterhaltes wegen die That begangen; in Italien zwar sei so etwas möglich, bei uns jedoch nicht; es fehle deshalb bei E. an jedem irgend haltbaren Motive zu dieser That. Es liege überdies gegen E. nichts vor, als seine Bekanntschaft mit B. Aber nur die Staatsanwaltschaft könne sich einen solchen Schluß erlauben; ohnehin geständen ja beide die Bekanntschaft zu; daß ihr Verkehr etwa nach dem Attentat vertraulicher geworden wäre, dafür habe die Staatsanwaltschaft keinen Beweis gebracht. — Die Beschuldigung Porsche's, er habe Egg. um 4 Uhr mit einem Gewehr getroffen, sei nicht im Mindesten erwiesen; B. habe hier ausgesagt, daß er in dunkler Nacht auf 90 Schritte eine grüne Sacke erkannt habe; erst auf Vorhaltung des Vorsitzenden habe er die Farbe fallen lassen und wolle dann E. an den Gesichtszügen und erst auf abermalige Vorhaltung am Gange erkannt haben. Dieser habe bei B.'s Hause auch nicht an's Fenster geklopft, sondern gerade wie er gekommen, sei B. herausgetreten. Diese innere Unwahrscheinlichkeit zeigt, wie wenig Werth Porsche's Aussage habe. In seiner Vernehmung am 25. April

1849 erklärte B., er wisse nichts und könne nichts angeben, was er gethan haben will, weil er in B.'s Brot und Lohn gestanden habe. Wie stimme das aber damit, daß er behaupte, freiwillig Berggren's Dienst verlassen zu haben? Warum 9 Monate später freiwillig den Dienst verlassen, während er früher diese wichtige Aussage nicht machte, um nicht aus dem Dienst geschickt zu werden? Ob Porsche übrigens mit Dürre oder mit Guhl oder mit Conrad später gesprochen, sei nicht erwähnt; der Brief sei aber ein wichtiger Zeuge, denn was solle der Ausdruck bedeuten: „ach, wenn es uns doch glückte!“ Was könne bei einer Zeugenansage glücken? Der Besuch B.'s bei E. gleich nach der That werde nur von der Zeugin Vogt behauptet; sie habe ohnedies B. nicht gesehen, dabei wäre sie krank gewesen; ein Irrthum sei also leicht möglich, noch dazu, da die Dienstmagd Schulz bekunde, daß er bis 8 Uhr im Bette gelegen habe. Was solle man auch aus dem Besuche B.'s bei E. folgern? Die Staatsanwaltschaft deute das so, als ob er mit E. über das Verbrechen habe sprechen wollen; er, der Vertheidiger, hätte sich an B.'s Stelle gar nicht darum bekümmert. Dem B. schiebe die Staatsanwaltschaft das Motiv unter, er habe die Leistung des dem Göbel wegen der 50 Rthlr. auferlegten Eides verhindern wollen; wenn aber Jeder, der einen Prozeß verliere, den Andern todschießen wolle, so würden wenig Menschen übrig bleiben. Auch habe B. den Ausfall des Erkenntnisses erster Instanz nicht etwa kurz vor dem Attentat, sondern schon im November 1848 erfahren. Ein beigebrachtes magistratualisches Attest laute für Berggren sehr günstig, nur würde er als sehr heftig geschildert; wäre er dies aber, so würde er den Verlust des Prozesses nicht vom November bis zum Februar nachtragen; wäre B. sofort, nachdem er den Inhalt des Erkenntnisses erfahren, zu Göbel gelaufen, um ihn durchzuprügeln, so wäre ihm das zuzutrauen; eine solche Heimtücke aber nicht. In der Aeußerung B.'s gegen E., wenn es ihm schlecht ginge, wäre er ja da, sei gar nichts Gravierendes zu finden; übrigens spräche B. auch nicht richtig deutsch, weshalb ein Irrthum leicht möglich sei. — Das Verbrechen charakterisire sich auch nicht als Mord, denn Mord sei Todtschlag mit der vorher überlegten Absicht zu tödten; wenn aber der Angegriffene nicht getödtet sei, wäre es sehr schwer zu ergründen, ob beabsichtigt worden, zu tödten, oder bloß zu beschädigen; daß bei Nacht geschossen worden sei, spräche für das Mindere. Denn wer in's Blaue hineinschieße, wolle nicht tödten; höchstens wäre also eine vorsätzliche Beschädigung anzunehmen und Berg-

gren der Anstiftung dazu schuldig, wenn nicht, wie er erwarte, ein vollständiges Nichtschuldig ausgesprochen werde.

Die Staatsanwaltschaft producirt darauf ein anderes Zeugniß des Magistrats zu Neusatz, daß Berggren öfter Bänkereien und Prozesse gehabt habe, durch die sein Ruf besonders seit dem Prozesse mit Göbel sehr gelitten.

Nach einem klaren Resumé des Vorstehenden erhebt sich ein Streit darüber, ob außer der Frage auf Mordversuch noch eine solche auf ein geringeres Verbrechen gestellt werden solle, was der Staatsanwalt und zuletzt auch der Vertheidiger beantragt. Nachdem sich der Gerichtshof beinahe eine Stunde berathen, werden die Fragen folgendermaßen gestellt:

1) Ist Eggenbrecht schuldig, am 24. Febr. 1849 aus einem mit Schrot geladenen Schießgewehr auf den Bäckermeister Göbel mit dem vorher überlegten Vorsatz, denselben zu tödten, geschossen und ihm die in dem ärztlichen Attest bezeichneten Verletzungen zugefügt zu haben?

2) Ist E. schuldig ic., in der feindlichen Absicht, denselben zu beschädigen, geschossen und ihm dadurch eine schwere körperliche Verletzung zugefügt zu haben?

3) Ist Berggren schuldig, dem Eggenbrecht die in der Frage 1 bezeichneten Handlungen befohlen, aufgetragen, oder ihn dazu gedungen zu haben?

4) Dieselbe Frage in Bezug auf 2.
Nach kurzer Berathung beantworteten die Geschwornen durch ihren Vorsitzenden v. Meier sämmtliche Fragen einstimmig mit „Nichtschuldig“, worauf der Gerichtshof die beiden Angeklagten von der Anschuldivung des versuchten Mordes frei sprach.

Schwurgerichtssitzung am 19. Juli.

Es wurde heute gegen die Lehrer Schmock, Meusel, Gräß, Drewes, sowie gegen Domik, Graßme, Kuske, Fleischer, Bock, Neumann wegen öffentlicher Auflehnung gegen die Gesetze und Anreizung zum Ungehorsam gegen dieselben verhandelt. — Erst 3 Uhr Mittags war die Sitzung beendet. — Nachdem der Staatsanwalt selbst das Nichtschuldig gegen sämmtliche Angeklagte beantragt hatte, gaben die Geschwornen einstimmig ihr Verdict in gleichem Sinne ab und sprach der Gerichtshof demgemäß sämmtliche Angeklagten frei. — Ein ausführlicher Bericht über diese Sitzung folgt in der nächsten Nummer.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Montag den 22. Juli 1850.

26. Jahrgang.

N^o. 58.

Durch Beschluß der Rathskammer des hiesigen Kreisgerichts vom 16. u. 17. ist die am 14. u. 16. auf Antrag der Staatsanwaltschaft erfolgte vorläufige Beschlagnahme des Intelligenzblattes zum Grünberger Wochenblatte Nro. 56 wieder aufgehoben worden. Die verehrten Abonnenten dieses Blattes, welche die in Beschlag genommene Nummer noch nicht erhalten haben sollten, wollen dieselbe gefälligst in meinem Geschäftslokale abholen lassen.

W. Levysohn.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der sub Nro. 63 zu Kleinig belegenen, den Johann Christoph Kuske'schen Eheleuten gehörigen, auf 988 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzten Gärtnernahrung, steht ein Bietungs-termin auf

den 24. Septbr. Vormittags 11 Uhr
im Landhause hieselbst an.

Die Lage und der neueste Hypothekenschein sind in der hiesigen Registratur einzusehen.

Zugleich werden die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Real-Interessenten: Wittwe Kurzmann geborene Rogosch, so wie die Geschwister Johann George und Johann Joseph Kurzmann von Kleinig, zu gedachtem Termine vorgeladen.

Grünberg, den 16. Mai 1850.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Der Magistrat zeigt an 1) daß alle im Gemeinde mit anderen Grundstücken belegenen Grundstücke zum gemeinschaftlichen Jagdbezirk herangezogen werden müssen, und daß es den Besitzern nicht freistehe, die Jagd darauf ruhen zu lassen, daß aber der auf diese Grundstücke fallende Jagdpachtertrag den Besitzern nach dem anzulegenden Theilungsmaßstabe zukommen werde; 2) daß Anmeldungen derjenigen Gewerbetreibenden, die Fabrikate auf die Londoner Industriausstellung senden wollen, bis zum 24. entweder direkt oder durch den hiesigen Gewerbe- und Garten-Verein erfolgen müssen.

Trümer und Lesegarn kauft fortwährend
C. F. Eitner.

Im Namen meiner Geschwister mache ich hiermit bekannt, daß Diejenigen, welche noch Zahlungen an die Michael Thonke'sche Nachlaß-Sache zu machen haben, solche nicht mehr an Herrn Kaufmann Boewe, sondern an das Königl. Kreisgericht zu entrichten haben.

Herrmann Adami,
Seilermeister.

Entgegnung.

Die kleine Zahl der mit Einzahlungen an das Michael Thonke'sche Nachlaß-Vermögen Verpflichteten wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die jüngst von dem Seiler Herrmann Adami in deren Betreff ausgegangene Aufforderung aus bekannten Gründen ohne alle Rechtsgültigkeit ist, und einem Nachkommen derselben beim hiesigen Kreisgericht selbst nicht stattgegeben werden dürfte, wie sich dies aus dem, desfalls gegen den Adami eingeleiteten Verfahren ergeben wird.

Wilhelm Löwe,
Bevollmächtigter der Betheiligten.

Allen Denen, welche sich durch Beiträge am Pastor-Schöne-Fond betheiligten, sagen auch wir unsererseits unsern Dank und laden dieselben ein, sich über Verwendung der einkommenden Gelder durch Einsicht der Rechnungslegung und Beläge bei dem Kassensführer des Vereins **G. Franke** zu überzeugen.

Grünberg, den 19. Juli 1850.

Das Comité des Pastor-Schöne-Vereins.

Verpachtung der herrschaftlichen und Gemeindejagden von Polnisch-Kessel und Tanny.

Aus den der Guts herrschaft und den bauerlichen Interessenten zu Polnisch-Kessel und Tanny gehörigen Grundstücken, in den Feldmarken dieser Orte, sind zwei große Jagdreviere gebildet worden, nämlich:

Das 1ste Revier, bestehend in allen herrschaftlichen und bauerlichen Feld- und Forstgrundstücken, welche von der Kreischaußee von Grünberg nach Deutsch-Kessel, nach Mittag resp. nach Lawalde zu, gelegen sind;

Das 2te Revier, bestehend in allen herrschaftlichen und bauerlichen Feld- und Forstgrundstücken, welche von der gedachten Kreischaußee von der Grünberger Grenze ab, durch Polnisch-Kessel, bis zur Deutsch-Kesseler Grenze nach Mitternacht zu, gelegen sind, und zwar diese Grundstücke bis zur Linie in der Niederung, welche die Feldmark Tanny von der Feldmark Stoschenhoff trennt, und die im Verpachtungs-Termine noch näher angegeben werden wird, so, daß dies Revier aus allen Höhen- und Niederungsgrundstücken der Feldmarken Polnisch-Kessel und Tanny besteht, so weit sie nördlich der gedachten Schaußee liegen. Zur Verpachtung dieser beiden Jagdreviere auf 3 Jahre an den Meistbietenden ist nach der Vereinigung der Guts herrschaft und des Vorstandes der Gemeinden Polnisch-Kessel und Tanny Termin

auf den Sonnabend den 31. August d. J. Vormittags um 9 Uhr in der Wohnung des unterzeichneten Justizraths **Neumann zu Grünberg**

angesezt, und werden gesetlich qualifizierte Pachtlustige zu solchem hierdurch eingeladen.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Grünberg, den 18. Juli 1850.

Im Auftrage der Guts herrschaft und des Gemeindevorstandes zu Polnisch-Kessel
Der Justizrath Neumann.

Für ein auswärtiges **Schnitt- und Modewaaren-Geschäft** wird ein junger Mann von gebildeten Eltern als Lehrling gesucht. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Für den abgebrannten Drechslermeister Köhler sind ferner bei mir eingegangen: F. 5. far., M. 2½ sgr.

W. Levysohn.

Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das von meinem seeligen Manne bisher geführte **Posamentier-Geschäft** in derselben Weise fortführen werde und bemerke zugleich, daß ich mein Lager auf der letzten Messe auf das Sorgfältigste vervollständigt habe.

Mit der Bitte, das meinem seeligen Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, verspreche ich die prompteste und billigste Bedienung.
Vermittlw. Florentine Fize.

Haus-Verkauf.

Das früher dem Böttchermeister Hrn. **Moschke**, jetzt mir zugehörige Wohnhaus auf der Niedergasse bin ich willens zu verkaufen. Hierzu habe ich einen Verkaufs-Termin auf **Dienstag den 30. Juli a. c.** auf Ort und Stelle anberaumt; bei nur irgend annehmlichem Gebot kann der Zuschlag nebst Uebergabe sofort erfolgen, auch kann die Hälfte der Kaufgelder auf diesem Grundstück stehen bleiben.

C. Bruck.

Gegen **Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, gichtische und rheumatische Affectionen, Flechten**, sowie gegen **spröde, trockene u. gelbe Haut** eignet sich als ein anerkannt vorzügliches äußerliches Hautheilmittel

Dr. Borchardt's
aromatisch-medicinische
Kräuter-Seife,

die für Grünberg nur bei

F. A. Franke jun.

vorrätig ist und in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft wird.



Lehrlings-Stellen.

Ein Knabe, der Lust hat, **Schriftseher und Buchdrucker** zu werden, kann sofort eine Stelle finden bei **W. Sauermann,**

Buchdruckerei-Besitzer in Freistadt.

Desgleichen kann ein Knabe, der **Buchbin-**der werden will, sogleich ein Unterkommen finden bei **W. Sauermann,**

Buchbinder in Freistadt.

Stoppelrübensaamen und Bastmatten empfiehlt **C. F. Sitner.**

Zum Scheidegruß

vom theuren Heimath-Lande nach Nord-Amerika
rufen allen Verwandten, Freunden und Bekann-
ten ein herzliches Lebewohl zu

Emilie Leutloff,
Auguste Schulz } Geschwister,
Friedrich Schulz }
Herrmann Kerner } Geschwister.
Heinrich Kerner }

Hamburg, den 15. Juli 1850.

In der Ernst'schen Buchhandlung in Qued-
linburg ist erschienen und bei W. Levysohn in
Grünberg in den drei Bergen vorrätig:

Der populäre Gartenfreund,

oder die Kunst, alle in Deutschland vegetiren-
den Blumen und Gemüse auf die leichteste und
beste Weise zum Vergnügen und zum Nutzen
zu ziehen. Enthaltend 150 Anweisungen, 1)
über allgemeine Gartenregeln, 2) von der
Blumenzucht, 3) von den Zwiebelgewächsen,
4) von den Knollengewächsen, 5) Bouché,
Zwiebeltreiberei im Zimmer, 6) Kunst, Topf-
gewächse durch Absenker zu ziehen, 7) Blu-
men- und Baumaartnerei in Töpfen, 8) 35
Geheimnisse der Gartenwirtschaft und Mittel
zur Vertilgung schädlicher Insekten; nebst ei-
nem **Garten-Kalender** von C. D. Schmidt
und Fr. Herzog, Kunstgärtner in Weimar.
4te verbesserte Aufl. Preis 25 Sgr.



Ein Dachshund ist zu verkaufen
beim Müller Schulz.

Einem Knaben rechtlicher Eltern, der Lust
hat Bäcker zu werden, weist die Exped. dieses
Blattes einen Lehrmeister nach.

Bei Christ. Ernst Kollman in Leipzig ist
erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg
in den drei Bergen zu haben:

Versuch eines zeitgemäßen vernunftgläubigen
Katechismus der christlichen Glaubens- und
Sittenlehre für Schul- und Confirmandenun-
terricht an die Stelle des alten Landes-Kate-
chismen. Allen aufgeklärten Geistlichen, Schul-
männern, Eltern und Erziehern gewidmet.

Preis 15 Sgr.

Bei August Schröder in Plauen ist erschie-
nen und bei W. Levysohn in Grünberg in
den drei Bergen zu haben:

Handbuch des Gärtners. Eine gedrängte,
aber vollständige und nach den neuesten Er-
fahrungen berichtigte Belehrung über alle Ar-
beiten bei der Obst-, Küchen- und Blumen-
gärtnerei. In alphabetischer Ordnung. Von
L. L. Dietrich. Zweite unveränderte Auf-
lage.

Preis 1 Rthlr.

Bei Alexander Dunker in Berlin erschien
und ist bei W. Levysohn in Grünberg in den
drei Bergen zu haben:

**Geographisch-synchronistische Ueber-
sicht der Weltgeschichte.** Von Theodor
Diels, Professor an der Königl. Realschule
zu Berlin. Zweite, verbesserte und vermehrte
Ausgabe.

Preis 10 Sgr.

Bei Christ. Ernst Kollmann in Leipzig ist
erschienen und bei W. Levysohn in Grünberg
in den drei Bergen zu haben:

Die Bibel. Ein Beitrag zur Begründung
einer zeitgemäßen Ansicht des heiligen Buches
und des daraus hergeleiteten Religionsystems
von einem aufrichtigen Forscher. Preis 20 Sg.



Die Kunstreiter-Gesellschaft

der Herren

Salomonski & Comp.


hat die Ehre, Sonntag und Montag, den 21. und 22. Juli,
eine große Vorstellung


der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur

zu geben. — Das Nähere durch die Zettel.

Announce.

Wegen Aufhebung eines Geschäfts ist eine noch in gutem Zustande befindliche **Wollmaschine** mit 8 Wolzen und 32 Zoll breit zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Blattes.

 Einige geübte **Tuchweber** finden bald Beschäftigung; wo? sagt die Exp. d. Bl.

 **Montag den 22. Juli** ladet zu einem **Wurstschießen** ergebenst ein **C. Seidel** in der Ruh.

Bei Friedr. Gerhard in Berlin erschien und ist bei **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen zu haben:

Berlin's Straßen, Kneipen und Clubs im Jahre 1848.

Von **Robert Springer.**

Preis 15 Sgr.

Zwei Stuben, eine Stubenkammer, Holzge-
laß, Bodenkammer und Keller sind sogleich oder
zu Michaeli zu vermietben bei
verwittw. **Florentine Rixe.**

 **Siegellack** 
in den feinsten Sorten empfiehlt zu billigen
Preisen **W. Levysohn**
in den drei Bergen.

Martha, romantisch-komische Oper in 4
Aufzügen von Fr. v. Flotow. Vollständiger
Clavierauszug. Ladenpreis 10 Rthl. ist zu einem
sehr billigen Preise zu haben bei
W. Levysohn in den drei Bergen.

Wein-Verkauf bei:

Negelein 46r 5 Sgr.
Dfenfabrik. Fleischer 46r 5 S. Sonntag u. Montag.
Laube, Oberstraße, 46r 5 Sgr.
Gottl. Leichert, Einsickerstraße, 46r 4 Sgr.
Weber Vogel in der Neustadt, Altgeb., 48r 4 Sg.
August Rump am Markt 48r 4 Sgr.
Braug. Hermann im Altengebirge 49r 3 Sgr.
Gottl. Seifert in der Säure 49r 3 Sgr.
Wwe. Kärnel in der alten Mauthschg 49r 3 Sgr.
Rothlob Nitschke, Lindeberg, Rothwein 3 Sgr.
Samuel Eckart, Niederstraße, 49r 3 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 9. Juli. Schuhmachermstr. Carl Anton Hoppe
eine Tochter, Hermine Pauline Ottilie.

Getraute.

Den 10. Juli. Vorwerkbes. Joh. Gottl. Heinr. Schred
mit Emma Mathilde Uhlmann — Den 16. Tuchscheerer
Heinr. Theod. Müller mit Wilhelmine Caroline Meyer.

Gestorbene.

Den 9. Juli. Schuhmachermstr. Carl Dan. Greiser
Zwillings-tochter, Pauline Florentine 4 M. 15 J. (Schlag-
fluß) — Den 13. Verst. Winger George Fr. Prittmann
Wwe. Anna Elis geb. Trautmann 68 J. 2 M. 14 J. (Waf-
ferstucht) — Den 14. Verst. Huf- und Waffenschmiedmstr.
Joh. Christ. Hermann Sohn, Fr. Wilh. 27 J. 3 M. 12 J.
(Schienentzündung) — Den 15. Eigenthümer Joh. Friedr.
Girnth Tochter, Maria Auguste Caroline 13 J. 2 M. 3 J.
(Geschwulst).

Marktpreise.

		Grünberg, den 15. Juli.						Schwiebus, den 13. Juli.						Neusalz, d. 29. Juni.					
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	1	6	2	—	—	2	4	—	2	2	—	1	25	—	—	—	—
Roggen	"	1	2	—	1	—	—	1	2	—	—	20	—	—	28	9	—	—	—
Gerste große	"	1	2	—	1	—	—	—	21	—	—	20	—	—	25	—	—	—	—
" kleine	"	—	29	—	—	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	—	21	6	—	21	—	—	20	—	—	19	—	—	20	—	—	—	—
Erbsen	"	1	5	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—
Hirse	"	1	5	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	16	—	—	14	—	—	11	—	—	—	—	—	10	—	—	—	—
Heu	Bentner	—	22	—	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	12	—	—	—	—
Stroh	Schock	5	15	—	5	—	—	—	—	—	—	—	—	4	10	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Prämumerationspreis beträgt vierteljährlich 7½ Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittag, so wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.

Druck und Verlag von **W. Levysohn** in Grünberg.